

«Wir werden weiter kämpfen»

Biel Knapp eine Woche ist es her, seit der Kanton Bern bekannt gab, dass der Alternativvorschlag im Vergleich zum geplanten Bieler Autobahnprojekt keinen wesentlichen Vorteil bietet. Doch die Opposition gegen den Westast und der Wille der Gegner sind grösser denn je.

Deborah Balmer

Anfang dieser Woche hat sich in Biel eine Delegation von Bieler Westastgegnern mit Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP) und einigen seiner Chefbeamten an einen Tisch gesetzt. Gesprächsthema: die geplante Autobahnumfahrung im Westen Biels. Das Anliegen der Vertreter des Komitees «Westast – so nicht!» war klar: Die Stadtzerstörung durch die geplante Autobahn ist gravierend, die beiden Autobahnanschlüsse mitten in der Stadt nicht akzeptabel, man hält weiterhin an der günstigeren Alternatividee fest und fordert einen unabhängigen Faktencheck, der beide Autobahnvarianten vergleicht. In Bern mit dabei waren auch Vertreter von «Biel, notre amour» und von Verbänden wie dem Heimatschutz, dem Verkehrsclub Schweiz (VCS) und von Pro Velo. Verbände, die nötigenfalls bis vor Bundesgericht ziehen werden, wie es heisst.

«Wenig hoffnungsfroh»

90 Minuten dauerte die regierungsrätliche Unterredung. Das Fazit der «Westast – so nicht!»-Vertreter: «Das Gespräch stimmt wenig hoffnungsfroh.» Denn Regierungsrat Neuhaus hält an sei-



Die Bevölkerung wütend gemacht: Letzten Freitag hat der kantonale Baudirektor Christoph Neuhaus verkündet, dass der Alternativvorschlag nicht weiterverfolgt wird. Gegner der Westumfahrung reagierten mit einer Spontandemo vor dem Bieler Kongresshaus. Matthias Käser

«Viele Menschen aus der Region haben uns kontaktiert.»

Catherine Duttweiler, Komitee «Westast – so nicht!»

nem Zeitplan fest und wird die Gespräche mit Verbänden und betroffenen Behördenvertretern in den nächsten Wochen über die Bühne bringen.

Die Hoffnungen der Bieler Autobahngegner wurden allerdings bereits letzte Woche enttäuscht, als der neue kantonale Baudirektor klarmachte, dass man am 2,2-Milliarden-Projekt festhält und die Alternativvariante nicht weiter überprüft. Die Alternative wäre zwar günstiger und schneller gebaut, sie weise aber insgesamt zu viele Nachteile gegenüber dem Ausführungsprojekt aus, sagte Neuhaus (das BT berichtete). Infolge wurde vor dem Kongresshaus eine Spontan-

demonstration organisiert, an der Politiker mit Trillerpfeifen empfangen wurden.

Für seine Behauptung, der Gegenvorschlag biete keine wesentlichen Vorteile, wird Neuhaus seither stark kritisiert. Catherine Duttweiler vom Komitee «Westast – so nicht!» sagt: «Wir spüren in der Bevölkerung ein grosses Un-

verständnis über das Vorgehen von Regierungsrat Neuhaus, weil er weder einen unabhängigen Faktencheck präsentierte, noch einen ergebnisoffenen Dialog führte.» Dadurch sei in den letzten Tagen die Opposition gegen das Projekt des Kantons noch verstärkt worden. «Viele Menschen aus der Region haben uns kontak-

tiert, weil sie selber aktiv mithelfen wollen im Kampf gegen die überrissenen Autobahnpläne. Wir haben auch erneut Spenden erhalten», sagt Duttweiler.

Für Kritik gesorgt hatte auch, dass Neuhaus, in den nach seinem Start als Baudirektor von Gegnern und Befürwortern hohe Erwartungen gesteckt wurden, die Va-

rianten von direkt involvierten Ingenieurbüros statt von neutralen Experten gegenüberstellen liess.

Das findet auch Grossrätin und Co-Präsidentin Fussverkehr Kanton Bern Andrea Zryd (SP, Magglingen) äusserst ungeschickt: «Das Vorgehen war unsensibel und hinterlässt einen faden Nachgeschmack». Die Behörden hät-

ten zudem aus den Medien erfahren, wie der Faktencheck ausgefallen sei. «Eigentlich war ein gemeinsames Vorgehen ausgehandelt worden. Der klare Auftrag des Grossen Rates ist damit missachtet worden», so Zryd, die aber sagt: «Wir werden weiter kämpfen.»

Anfang Woche hat sie mit anderen Grossräten die überparteiliche Motion «Mangelhafter Faktencheck zum Westast so besser» eingereicht. Unter anderem wird verlangt, dass Verkehrszahlen zum Ostast vollständig in den Variantenvergleich einbezogen werden. Denn: Anwohner in den Gebieten Seedorf, Mühlebrücke, Neumarktplatz bis Mett würden berichten, dass der Ostast bereits eine grosse Entlastung bringe.

Auch Biel Stadtpräsident Erich Fehr (SP) sagt: «Die Aktion des Regierungsrats hat den Widerstand gegen die Autobahn nicht einfach aufgelöst, im Gegenteil.»

Fehr lässt durchblicken, dass man in einem für nächste Woche geplanten Gespräch mit Regierungsrat Christoph Neuhaus herausfinden wolle, welches Spielraum noch besteht und die vorgelegten Resultate nicht einfach so akzeptieren werde. Ist also eine vertiefte Prüfung der Alternativvariante doch noch nicht ganz vom Tisch? «Bisher schliessen wir nichts aus», sagt Fehr dazu.

Büros mit Berufsethik

Und die Westastbefürworter? Co-Präsident von «Pro A5-Westast» und Grossrat (FDP, Biel) Peter Moser ist überzeugt, dass das Ausführungsprojekt nun gebaut werden kann: «Die Fakten sprechen eine klare Sprache», sagt Moser. «Und bei der Umsetzung geht es ja nicht um ein Wunschkonzert von Autofans und Autobahngegnern, sondern um die Lösung eines zentralen Verkehrsproblems.» Den Vorwurf der nicht neutralen Beurteilung der Variante «Westast – so besser!» lässt Moser nicht gelten. «Die Gutachten wurden von renommierten Büros durchgeführt, die eine Berufsethik verfolgen. Ich gehe nicht davon aus, dass solche Büros dem Kanton zuliebe ihren Ruf aufs Spiel setzen würden. Moser bezweifelt gar, dass die Gegner des Westasts irgendein Gutachten akzeptieren würden, welches das Ausführungsprojekt bevorzugt.

Alles zum Thema Westast unter www.bielertagblatt.ch/a5

Zweimal die Nase vorn: Alternatividee und Ausführungsprojekt im Vergleich

Die vorgeschlagene Alternative von «Westast – so nicht!» schneidet im Bericht des Regierungsrats in zwei von neun Punkten klar besser ab als das Ausführungsprojekt: So ist bei der Alternative die Baubelastung für die Stadt geringer, auch wenn der Kanton dazu ergänzend schreibt «nicht erheblich». Die geschätzten Gesamtkosten sind beim Gegenvorschlag um 25 Prozent tiefer. «Allerdings müssen die bisher bereits aufgewendeten Planungskosten dazugerechnet werden», heisst es dazu. In fünf

von neun Punkten schneidet der einspurige Langtunnel ohne Vollanschlüsse schlechter ab als der geplante Westast: Der Verkehr würde weniger stark auf die Autobahn verlagert, das städtische Netz dadurch weniger gut vom Verkehr entlastet. Die heutige Trennung zwischen Stadt und See könnten laut Kanton bei der Alternativvariante nicht aufgehoben werden und «die Erholungsgebiete in den Weidteilen und an der Ländtstrasse nicht realisiert werden». Weiter würde der Einröhrentunnel bei

Unterhaltsarbeiten Mehrverkehr auf dem städtischen Netz verursachen und hätte hohe Unterhaltskosten zur Folge. Und: Der Einröhrentunnel mit Gegenverkehr sei gefährlicher und die Evakuierung im Notfall aufwendiger. «Für die Anstössergemeinden entstehen wesentlich höhere Kosten, weil sie den Boulevard, die Zihlbrücke und alle anderen oberirdischen Elemente selber finanzieren müssen und nicht auf Bundesgelder zählen können», steht im 70-seitigen Bericht der Bau-, Verkehrs- und

Energiedirektion des Kantons Bern.

In folgenden zwei Punkten schneiden die beiden Varianten ausgeglichen ab: Die gewählte Vortriebstechnik und der einröhrierte Tunnel würden das Bauvorhaben komplex und störungsanfällig machen und einen erheblichen Aufwand zur Gewährleistung der Sicherheit erfordern. Und: Die Bauzeit wäre kürzer, jedoch würden die Bauarbeiten des notwendigen Ausarbeitungsprozesses trotzdem später beendet. *bal*

Ausgewandert

Herbstmessen in Kanada

Janine Tollot
Buchautorin
und Lastwagen-
fahrerin
in Kanada



Kaum zu glauben, dass der Sommer schon bald zu Ende ist. Die Kanadier ehren den Beginn des Herbstes mit den sogenannten Fall Fairs – Herbstmessen –, die in jeder Stadt und bis ins hinterste Kuhkaff zu finden sind. In Kanada sehen die Herbstmessen anders aus als in der Schweiz und Deutschland. Wobei in diesen

Ländern die Ausstellungen eher kommerzieller Natur sind. Auch wird da nicht so viel getrunken. Hier konzentrieren sich die Herbstmessen völlig aufs Volk. Das heißt, die Leute stellen ihre selbstgemachten Sachen aus, die dann von einer Jury begutachtet und bewertet werden, und es werden Preisgelder vergeben. Sehr beliebt sind die kulinarischen Ausstellungen. Die Leute backen Kuchen, Kekse und Torten was das Zeug hält. Allerlei Eingemachtes wird gezeigt, sowie die schönsten Blumen, Früchte und Gemüse aus dem eigenen Garten. Die Bauern bringen ihr Heu und Stroh, um es bewerten zu lassen. Und ihre schönsten Kühe und fettesten Hühner, Gänse, Schafe, Enten, Kaninchen und Schweine. Es gibt sogar ein Reitturnier für die Pferdeliebhaber. Des weiteren jegliche Basteleien der Kinder. Gesticktes, Gehäckeltes, Genäh-

tes, und Fotografie. Die Leute können ihre Künste in Holzschnitzen, Malen und sogar beim Grillieren unter Beweis stellen. Die Stad Windsor in Nova Scotia kann stolz sein auf die älteste Herbstmesse in ganz Nordamerika. Sie wird dieses Jahr 253 Jahre alt. Die Messe in Markham, Ontario preist sich dafür, die grösste Anzahl an Volontären von sämtlichen Veranstaltungen in ganz Kanada zu haben – jedes Jahr über 800. Die Fall Fair in Regina, Saskatchewan, hat die meisten Farmtiere, die auch zum Verkauf angeboten werden. Zudem gibt es ein Rodeo, das Leute jährlich aus bis zu 65 verschiedenen Ländern anzieht. Manche Messen bieten sogar Wettbewerbe im Pflügen an, Demolition Derbies, antequare Autos, Traktoren und andere Landwirtschaftsmaschinen. Die Herbstmesse hier in Chesley, mit nur rund zweitausend

Einwohnern, ist dagegen sehr klein und bescheiden, aber dennoch einen Besuch wert. Ich finde es immer schön, das Handwerk anderer Leute zu bestaunen. Bisher bin ich immer nur ein Besucher gewesen, aber dieses Jahr habe ich endlich den Mut gefasst, auch zu den Ausstellungen beizutragen. Dafür habe ich so allerlei Dinge genäht, habe fotografiert und viel mit meinen Kindern gebastelt. Ich hatte schon immer eine kreative Natur und die kanadischen Herbstmessen geben mir die Chance, nebst Facebook auch mal etwas in der Öffentlichkeit zu zeigen und vielleicht sogar etwas Geld damit zu gewinnen. Und es hat mir auch mehr Spiel und Spaß mit meinen Kindern gebracht.

Alle bisherigen Auswanderer-Kolumnen finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/auswanderer

Nachrichten

Grenchen Fahrerflucht nach Unfall

Gestern kam es um zirka 7.40 Uhr auf der Bettlachstrasse in Grenchen zu einem Verkehrsunfall. Höhe der Bushaltestelle Sunnepark Süd wurde eine 21-jährige Frau auf dem Fussgängerstreifen von einem Auto erfasst und zog sich leichte Verletzungen zu. Der unbekannte Fahrzeuglenker begann daraufhin Fahrerflucht. Die Kantonspolizei Solothurn sucht Zeugen: 032 654 39 69. *pks*

Grenchen Forum Grenchen startet neu

Morgen findet um 19 Uhr im Jurasaal des Parktheaters die Startveranstaltung des Forum Gren-

chen nach der Sommerpause statt. Die Inputs aus den beiden vergangenen Veranstaltungen – unter dem Namen «Bürgerforum Grenchen» – flossen in ein Basispapier ein, das die Organisation und die Ziele des Forum Grenchen definiert. *mt*

Aarberg Altes gegen Altes tauschen

Am Samstag findet in Aarberg der zweite Bring- und Holtag im Entsorgungszentrum Sortec statt. Von 8.30 bis 11 Uhr können kostenlos wiederverwendbare und funktionstüchtige Artikel gebracht und von 8.30 bis 13 Uhr können ebensolche mitgenommen werden. Weil die Einwohnergemeinde diesen Anlass unterstützt, bleibt an diesem Tag der Dreschschopf geschlossen. *mt*